

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanz- und Gebietsverwalters für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Ostendorf, Osthof mit Rehmühle, Kleinlehn, Lichtenhain, Mittelndorf, Porsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Söbna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hirtz, Inh. Walter Hirtz, Bad Schandau, Poststraße 134, Fernruf 22. Postfachkonto: Dresden 33 327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmefluß für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf., mit Illustrierer 15 Rpf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Rpf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Rpf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreislifte. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 151 Bad Schandau, Montag den 1. Juli 1940 84. Jahrgang

Englischer Kreuzer der Orion-Klasse torpediert / Große Erfolge unserer U-Boote — Kapitänleutnant Prien versenkte über 51000 BRT — 18 britische Flugzeuge abgeschossen

Führerhauptquartier, 1. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In Frankreich keine besonderen Ereignisse.
Ein U-Boot hat 23 000 BRT. feindlichen Handelschiffes versenkt und einen Kreuzer der Orion-Klasse südlich West torpediert; zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.
Kapitänleutnant Prien hat in den letzten Tagen weitere feindliche Handelschiffe vernichtet; die im OAB-Bericht vom 28. Juni bekanntgegebene Versenkungsziffer seines Bootes erhöht sich dadurch auf 51 086 BRT.
Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. Juli mehrere mehrere Häfen an der schottischen Ost- sowie der englischen Ost- und Westküste an. Sie erzielten gute Trefferergebnisse.

Eine Staffel von 9 britischen Blenheim-Kampfflugzeugen, die unter dem Schutz von Jägern den Flugplatz Merville-Westrem bei Lille am Mittag des 30. Juni anzugreifen versuchten, wurden durch Flak im Anflug gesprengt und anschließend von unseren Jägern in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Hierbei gelang es, 6 Blenheim-Flugzeuge sowie 3 britische Jäger abzuschießen.
Die Angriffe feindlicher Flugzeuge gegen nichtmilitärische Ziele in Nord-, West- und Süddeutschland in der Nacht zum 1. 7. richteten nur geringen Sachschaden an.
Am 30. Juni wurden insgesamt 18 britische Flugzeuge, davon 11 im Luftkampf, 7 durch Flak abgeschossen. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Marshall Graziani übernimmt den Oberbefehl in Nordafrika

Italienisches Torpedoboot vernichtet feindliches U-Boot — Heldenkampf des Zerstörers „Espero“
Erfolgreiche Gefechte in Nordafrika

Nom, 1. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Marschall von Italien, Rodolfo Graziani, der bereits im Flugzeug in Libyen eingesetzt ist, hat den Befehl über die gesamten Streitkräfte in Nordafrika übernommen.
Eines unserer Torpedoboote hat ein feindliches U-Boot mit Wasserbomben angegriffen, getroffen und versenkt. Ein weiteres unserer U-Boote hat ein viertorriges englisches Flugzeug abgeschossen.
Der Zerstörer „Espero“ ist nach einem heldenhaft durchgeführten Angriff gegen drei englische Kreuzer und einige Zerstörer nicht in seinen Heimathafen zurückgekehrt und muß somit als verlorener gelten.
In Nordafrika sind zwischen unseren Abteilungen und feindlichen Panzerformationen Zusammenstöße erfolgt, die zu

unseren Gunsten ausgegangen sind. Verschiedene feindliche Panzerwagen und mittlere Tanks sind außer Gefecht gesetzt worden. Unsere Fliegerformationen haben Gruppen von Panzerwagen, Kraftwagenpark und Truppen zwischen Sollum und Sidi Omar sowie bei Sidi Barrani wirksam mit Bomben belegt.
Ein feindliches Flugzeug ist von unserer Flak abgeschossen worden. In den hier im gestrigen Heeresbericht als abgeschossen gemeldeten feindlichen Flugzeugen kommt ein fünftes Flugzeug als mit Sicherheit abgeschossen hinzu. Der Abschluß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich.
In Nordafrika haben unsere Bomber einen wirksamen Angriff auf den Flughafen von El Jeb durchgeführt. Außerdem wurden die Luft- und Seefähigkeiten von Abu und Port Sudan wirksam mit Bomben belegt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.
Der Feind hat die Stadt Harrar bombardiert.

Englische Flieger bombardieren die Schweiz

Bern. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag fielen wieder einmal Bomben auf die Schweiz, über deren Ursprung der Schweizer Armeechef folgendes mitteilt: Gemäß den Feststellungen des Fliegerbeobachtungs- und Meldebetriebes haben in der ersten Morgenstunde des 30. Juni zwei feindliche Flugzeuge den nördlichen Teil der Schweiz überflogen. Sie überflogen einzeln den Rhein, kreuzten in großer Höhe über der Nordschweiz und verließen nach 1 Uhr die Schweiz in westlicher Richtung. Die Bomben sind genau bekannt. Um 1 Uhr früh wurden in der Inneren Schweiz Bomben abgeworfen. Festgestellt wurden acht Einschläge bei Weissenbach, Gemeinde Ober- und Nid- und 14, vielleicht 16 Einschläge bei Altmatt, Gemeinde Moterturn. Es handelt sich um englische 25-Pfund-Brandbomben, teilweise mit neuesten Laborierdaten. Zahlreiche der abgeworfenen Bomben waren Blindgänger.
Der schweizerische Armeechef teilt mit: Nachträglich wird bekannt, daß in der Nacht zum Sonntag auch im Jura englische Bomben abgeworfen worden sind.

Das Neueste kurz gefaßt

* In der Nacht zum Sonntag ist die Leide des gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo nach Bengasi übergeführt worden.
* „Giornale d'Italia“ berichtet, daß der britische Oberkommandant in Ägypten die Verhaftung von ägyptischen Persönlichkeiten als Geiseln angedroht hat.
* Wie man nachträglich erfährt, haben Engländer mit schwerer Artillerie eine große Munitionsfabrik in Cortrijk (Belgien) in Trümmer geschossen. Der Schaden wird auf 95 Millionen Franken geschätzt. 3000 Arbeiter verloren ihre Beschäftigung.
* Reichsminister Dr. Goebbels weilt am Sonnabend in den Haag, wo er im Gebäude des Reichskommissars durch General-Kommissar z. B. Schmidt begrüßt wurde. Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte die Amtsräume des Reichskommissariats und machte anschließend eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt. In den Mittagsstunden verließ der Reichsminister den Haag.
* Der türkische Frachtdampfer „Bakir“ (7000 Tonnen), mit einer Kohlenladung nach Smyrna unterwegs, ist vor der Insel Mytilene auf ein Riff aufgelaufen. Ob eine Bergung möglich ist, ist fraglich.

Hptm. Zierach, Träger des Ritterkreuzes, sprach zur deutschen Jugend

Führende Männer des Staates und der Partei haben im Rahmen der „Aktion für die geistige Betreuung der Jugend im Krieg“ schon wiederholt das Wort ergriffen. Am Montag sprach nun der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann in einem Fallschirmregiment Zierach vom Gemeinschaftsraum eines großen Rüstungsunternehmens aus. Die Rede wurde von sämtlichen Reichsführern übertragen, und für die Jugend fanden in den Werken Betriebsappelle und in den Schulen Morgenfeiern statt.
„Der Atem der Arbeit, der uns hier umgibt“, so wandte sich Hauptmann Zierach an die Jugend, „erfüllt uns mit Freude und Stolz. Die Kampfmaschine Großdeutschlands wird nie aussetzen; denn das Herz dieser Maschine, die innere Front, steht fest und stark da. Unsere Väter, Brüder und Erzieher stehen an der Front und setzen ihr Leben ein für ein Leben des Aufbaues und Friedens. Die junge Generation wird der Mutkrieger dieses uns aufgezwingenden Kampfes werden. Unser Führer hat die Voraussetzungen für unsere Siege geschaffen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften geben euch durch ihren tapferen Einsatz ein herrliches Vorbild. Unsere Schwwestern wohnen sich der Pflege der Verwandten und fernem nur eins: Aufopferung und Pflichterfüllung. Zeigt euch dieser Opferbereitschaft und des sie befehlenden Geistes würdig.“
Ich hatte Gelegenheit, Männern der Front vor dem Einsatz

in die entschlossenen Gesichter zu sehen. Es war an jenem demütigen 10. Mai bei der Abreise der Fallschirmtruppe, die den Auftrag hatte, dem Feind durch schnellen Zugriff die Möglichkeit zu nehmen, in Deutschland einzubrechen. Daß der Erfolg hundertprozentig sein würde, las ich an jenem Morgen in den Gesichtern der Soldaten. Jeder Griff beim Befestigen der Maschinen war sicher und geübt. Befehle wurden mit gedämpfter Stimme weitergegeben und ausgeführt. Erwartung und Kampfeswille erfüllte unsere Männer. Flak- und MG-Fire empfing uns, aber deutsche Soldaten sind nicht aufzukalten. Nach der Landung hieß es sofort, heran an den Feind! Nach unserem Einsatz durfte ich in die Augen unseres Führers blicken, die mir ohne Worte alles sagten, und sein Händedruck bestätigte mir, wie er mit uns fühlt, mit jeder Faser seines Herzens bei seinen Kampf und bei der deutschen Jugend ist. Die Auszeichnung, die wir tragen dürfen, tragen wir nicht nur für die eigene Person, sondern auch zum Ansporn für euch, als Lohn für die Tat, zu deren Gelingen alle Soldaten beigetragen haben.
Stolz wollen wir sein auf die Männer, die unter Einsatz ihres Lebens die Voraussetzungen für die Wiedergutmachung der Schmach von 1918 schufen. Die Toten des großen Krieges von 1914/18 sind gerächt, die Last, die unsere Väter nach Aufgabe eines nicht verlorenen Krieges tragen mußten, ist von uns genommen. Stolz und frei blicken wir in die Zukunft. Gerichtet stehen wir zum letzten Kampf gegen England. Deutsche Jugend, bleibe treu, opferbereit, gehorham und wach!“ Die Rede klang aus in einem Sieg-Geil auf den Führer.

Der Führer besichtigte die Maginotlinie

(DNB) Führerhauptquartier, 30. Juni.
Der Führer besuchte am Sonntag vom Führerhauptquartier aus Mühlhausen und das obere Elsaß.
Bei dieser Gelegenheit besichtigte der Führer verschiedene schwere Panzerwerke der Maginotlinie, die durch die neuen deutschen Waffen in kürzester Zeit kampfunfähig gemacht worden waren.

75 Meter unter der Maginotlinie

Mit der Schnellbahn von Panzerwerk zu Panzerwerk — Zehn Monate in naheliegenen Kellern gelegen

Von Kriegsberichterstatter Heinz Dieter Pilgram
(BR.) Eine Wagenkolonne fährt durch ein Dorf, um einige gesprengte Truppen herum querselbsten auf ein Waldstück hin und verschwindet darin. Dieser Wald hat es in sich. Er verbirgt eines der schwersten Festungswerke der französischen Maginotlinie. Eine Gruppe französischer Offiziere erwartet das deutsche Uebergebetkommando. Eine kurze Besprechung. Ein Schriftstück wird in deutscher und in französischer Sprache ausgefertigt. Der Bataillonstommandeur Oberleutnant B. erklärt auf Ehre, daß sämtliche Waffen im Werk B in den Räumen geblieben sind. Unter Führung der französischen Offiziere geht es in das Panzerwerk hinein.
Zunächst durch eine dicke Stahltür, dann über eine verschiebbare Bodenplatte und wieder durch eine dicke Stahltür, ebenfalls mit MG-Schießarten versehen. Nun eine Strecke an Sprengkammern vorbei, die dazu bestimmt waren, den Eingang völlig zuzubeden, falls der Gegner doch einmal selbst durch die zweite Stahltür eingedrungen sein sollte.
Von ferne hört man das leise Surren von Motoren, die die ganze Anlage mit elektrischem Licht versorgen. Wir stehen vor einer Gruppe von Fahrstühlen, rechts schwere Lastfahrzeuge, daneben kleine Munitionsfahrzeuge und links ein geräumiger schmaler Personenzug.
75 Meter geht es hinab in die Tiefe.
Und unten zieht sich ein Netz von kilometerlangen Gängen aus, durch elektrische Lampen erleuchtet, allerdings nicht allzuhell. Eine elektrische Schnellbahn mit Mannschafts- und Gerätewagen steht zur Abfahrt bereit.
Nicht etwa niedergeschlagen oder bedrückt, sondern voller Stolz führen die französischen Offiziere das deutsche Uebernahmekommando durch das Werk. Nicht ein Panzerwerk allein wird übergeben, sondern eine ganze Werkgruppe, in 75 Meter Tiefe, verbunden durch kilometerlange Kanäle, durch die die elektrischen Bahnen laufen.
In 40-Kilometer-Tempo geht es von Panzerwerk zu Panzerwerk. Immer wieder heißt es, umsteigen vom Zug in den Fahrstuhl, der uns in die Panzerkuppeln bringt. Drei oder vier von diesen aus mächtigen Betonblöcken herausragenden Stahlturmen gehören jeweils zu einem Werk. Die Hauptkuppel enthält die beiden Schnellfeuerkanonen, und zwar nicht nur vom Kaliber 75, sondern auch Kaliber 105, ja sogar 135. Neben der Hauptkuppel die Kuppel mit den Zwillingmaschinengewehren und die Beobachtungskuppeln, aus denen kleine Schrohre emporragen, falls es einmal notwendig gewesen sein sollte, die Schießlinie, die wiederum Scherenfernrohre enthalten, zu schließen.
„Und nun führen Sie uns bitte die indirekte Geschützeinstellung vor.“ Die deutschen Uebernahmeoffiziere sind zum Erlernen der Franzosen selbst über technische Einzelheiten außerordentlich gut unterrichtet. Das Geschütz in der Panzerkuppel wird von den zehn Meter tiefer als das Rohr liegenden Kanonier indirekt gerichtet. Er erhält vom Beobachter lediglich die Richtwerte angegeben und stellt danach von unten her das Geschütz ein, ohne den Geauer, den das Geschütz in direktem Schuß „anspricht“, zu sehen. Und von der Zielgenauigkeit dieser Anlage haben unsere Soldaten manche Kostprobe erhalten.
Im Hauptwerk sind ständig 400 Mann,
in den Nebenwerken, die nicht alle unterirdisch mit dem Hauptwerk verbunden sind, weitere 250 Mann. Das Hauptwerk verfügt über Schnellfeuerkanonen verschiedener Kaliber, schwere Doppelmaschinengewehre und an den Scharten leichte Maschinengewehre. In den geräumigen, durch kilometerlange Tunnel von den Panzerwerken getrennten Munitionshauptlagern liegen noch größte Mengen MG- und Artilleriemunition.
Außer den acht untereinander verbundenen Kampfblocks umfaßt das Werk noch, ebenfalls in 75 Meter Tiefe, große Kasernenanlagen, ein elektrisches Kraftwerk für die Fahrstühle, die Anlage für die Ventilation und die Bahnen. Werkstätten ermöglichen das Beseitigen von Schäden. Für jedes MG- und Geschütz in den Panzerkuppeln lagert unten ein Ersatzrohr, das schnellstens eingeschoben werden kann.
Verschiedene Scharten sind so eingerichtet, daß das MG rasch beiseitegeschoben und ein Schnellfeuergeschütz in die Scharte eingefahren werden kann. Die Luft ist trotz der Lüftungsanlagen feucht und stickig. Der Boden in fast allen Räumen ist altschief, vor allen in den Mannschaftsräumen und Kasernen. Strohecken, Decken, alles ist feucht und kalt. Seit zehn Monaten sitzen die Mannschaften hier in dieser Werkgruppe, in dieser Festung. Es gibt keine Ablösung. Der Kreis der Mannschaften, die diese Anlagen beherrschen, sollte möglichst klein gehalten werden. Wie erlöst sind sie alle, daß es nun endlich hinausgeht in die frische Luft.
Nachmännlich befehlen sich unsere Pionieroffiziere das Werk. Sie überlegen, wie sie die Anlage gesteuert hätten, sie außer Gefecht zu setzen, wäre durchaus nicht unmöglich gewesen. Den Beweis hat unsere Wehrmacht ja an verschiedenen Stellen der Maginotlinie erbracht. Aber das Einbringen? Na, das wäre noch eine harte Nuß gewesen, aber auch sie wäre geknackt worden.